

Pro und Contra

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 1: **Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pro und Contra

"Recht auf Gartenzwerge"



Sehr geehrter Bruno Knobel

Ich sende Ihnen hier etwas, das nach meinem Empfinden verdient, an den Pranger gestellt zu werden: den Prospekt einer Firma, die (auch) Gartenzwerge vertreibt. Völlig ernstgemeinte Ueberschrift im Prospekt: «*Verbessern Sie Ihre Lebensqualität mit Gartenzwerge!*»

Nun weiss ich ja wohl, dass es eine eigentliche (deutsche) Gartenzweig-Industrie gibt und dass diese erstaunliche Mengen ihrer Kitschprodukte exportiert, sogar nach Uebersee; und es fehlt mir auch nicht an Humor, um das mit Gelassenheit zu Kenntnis zu nehmen. Aber ich glaube doch, dass dann, wenn der Begriff *Lebensqualität* (mit Betonung auf Qualität) verbunden wird mit Gartenzwerge, das einen Widerspruch in sich birgt. Gar-

tenzwerge, also personifizierter schlechter Geschmack, haben mit *Qualität* nichts zu tun; und da die kitschigen Gartenzwerge überdies Ausdruck der Lebensferne sind, haben sie auch mit dem *Leben* nichts, aber auch gar nichts zu tun.

Sollte man da nicht dem Werbemann, der Gartenzwerge mit *Lebensqualität* gleichsetzt, auf die Finger klopfen. Und sollte man nicht vorbeugend etwas tun, damit nicht ein leichtgläubiges Publikum tatsächlich *glaubt*, es müsse sich zur Förderung seiner *Lebensqualität* nun unbedingt eine Schar Gartenzwerge in den Rasen stellen – je mehr Zwerge, desto grösser die Qualität. Oder schiesse ich hier mit Kanonen auf Spatzen bzw. Gartenzwerge?

Leo Bühler



Lieber Leo Bühler

Ich verstehe Ihre galgenhumorige Reaktion. Und ich teile Ihren Unmut insofern, als auch ich es oft läppisch finde, wie gedankenlos mit dem Begriff «*Lebensqualität*» umgegangen wird. Man sollte sich gelegentlich die Frage stellen, ob *Lebensqualität* etwas sei wie Geschmack, über den jeder ganz individuell verfügt und über den sich nicht streiten lässt, oder ob sie eine allgemeinverbindliche Grösse ist. Wer sich z. B. einen Motorrasenmäher anschafft, kann dies sehr wohl als eine Verbesserung seiner *Lebensqualität* empfinden (bequemer), für seinen Nachbarn aber kann er eine Verschlechterung (Lärm) darstellen. Ich glaube auch, dass für viele Bürger der Besitz eines Autos eine *Lebensqualität* ist; für viele aber bildet der Autoverkehr das Gegenteil. Ganz abgesehen davon, dass das Auto für Angehörige des Autogewerbes und der Autoindustrie Voraussetzung gewisser *Lebensqualitäten* ist.

Ich halte einen Serien-Gartenzweig gewiss nicht für ein Kunstwerk. Aber ich kann mir vorstellen, dass es Leute gibt, die daran – aus unterschiedlichen Gründen – ihren Spass haben. Man kann Gartenzwerge ganz ehrlich als lustig oder

gemütlich oder verspielt empfinden; man kann sie aber auch gerade und nur deshalb mögen, weil man sie als hochgradigen Kitsch einstuft. (Ich selbst sammle z. B. mit Vergnügen kitschige Ansichtskarten.) Und so glaube ich denn, dass es tatsächlich Leute geben kann, die an ihrem Garten mehr Freude haben, wenn er mit Gartenzwerge bestückt ist. Das wäre für sie doch wohl eine Vermehrung ihrer, wenn auch nicht Ihrer «*Lebensqualität*».

Das hat aber auch noch einen allgemeingültigen Aspekt, und dieser lässt mich annehmen, Sie hätten doch nicht mit Kanonen auf Spatzen geschossen: Was immer man vom Wert oder Unwert der Gartenzwerge halten mag – dass jemand Gartenzwerge halten, an ihnen Freude haben darf, ohne deswegen von andern belächelt oder verurteilt zu werden –, das halte ich allgemein für eine *Lebensqualität* erster Ordnung. Denn jeder Mensch hat seinen Gartenzweig. (Es müssen gar nicht immer Gartenzwerge sein!) Ungehindert tun zu dürfen, was einer mag, begrenzt in seinem Tun erst dort, wo er andere in ihrem Tun stören könnte, das ist unsere Freiheit. Diese Freiheit aber, die u. a. auch das «*Recht auf den Gartenzweig*» einschliesst, er-

achte ich als eine unserer grössten *Lebensqualitäten*. Aus solcher Sicht halte ich es für gar nicht so absurd, Gartenzweig und *Lebensqualität* in einem Atemzug zu nennen, auch wenn das in dem von Ihnen genannten Werbetext gewiss aus anderen Gründen geschehen ist.

Bruno Knobel



Zeichnungen von Paul Flora aus dem Buch «Der gebildete Gartenzweig» (Diogenes Verlag, Zürich)